

Geschichte & Geschichten

Unterwegs in Berlin

Max Delbrück - Gymnasium
Klassen 9.1 / 9.2 / 9.3 / 9.4
21. - 25.06.2010
Pankow

Szenenbeschreibung

von Lorenz Nass

Workshop: „Literatur“
Workshopleitung: Markus Beauchamp

Ein Projekt von Courage gegen Fremdenhass e.V.

Das Projekt wurde realisiert durch die finanzielle Unterstützung der
Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin

COURAGE
gegen
Fremdenhass e.V.

STIFTUNG  **LOTTO®**
DEUTSCHE KLASSENLOTTERIE BERLIN

Szenenbeschreibung

einer Pankower Kneipe

Charakterisierung Bar:

- immer Musik an
- Schiebetür zur Küche
- Aschenbecher mit noch nicht fertig gerauchten Zigaretten

Charakterisierung Francis:

- zitterige Hände
- Lkw Fahrer
- Keine Frau keine Kinder

Charakterisierung John:

- Guter Ehemann
- immer rotes Gesicht
- Ohrring
- Kennt alle Songs im Musicplayer
- Trinkt immer Scotch
- Kennt alle Nachbarn
- Sitzt oft vor seiner Bar auf der Bank und grüßt alle Leute, weil er sie alle kennt

An diesem sonnigen Nachmittag ging Peter mal nicht vom Amtsgericht direkt nach Hause. Auf seinem Heimweg stieg er Grabbe Allee aus, ging ein paar Meter und stand vor dem Tschaikowskieck, einer alten runtergekommenen Bar, welche sich seit Jahren so durchschlägt, wie so viele Kneipen in Berlin. Er wurde noch genau so wie vor 20 Jahren empfangen. Als er die Türschwelle übertrat, begegnete ihm derselbe alte Geruch, bestehend aus Rauch und Zigarettenasche. Mit einem Grinsen fuhr er sich gedankenvoll durch sein braunes Haar, schmiss sich sein Jackett über die Schulter und betrat nun durch das kleine Garderobenzimmer die Bar.

Die „Fever Version“ von Peggy Lee erkannte er sofort wieder, welche er damals schon so oft gehört hatte. In dem Saal saß nur ein etwa 40-jähriger Mann auf einem Barhocker mit einem Glas Tequilla in der Hand. Das laute Klingeln der Glocke über der Tür machte ihn auf Peter aufmerksam. Er wischte sich noch einmal mit einem Tuch über die Stirn und sah ihn dann genauer an.

Nach einer Weile verzog sich seine Miene: „Peter? Peter Terry? Ach du Scheiße.....“ Auf einem recht deprimierten Gesicht entwickelte sich ein Lächeln. Mensch, wie lange haben wir uns hier nicht mehr gesehen?“ „Hey Francis, ich wusste, dass ich dich nur hier finden kann. Ich wusste, dass du unsere Studentenbar nicht aufgeben würdest.“ sagte Francis. Francis ist ca.1,77m groß, kräftig gebaut und hat schwarzes Haar. Inzwischen gingen sie aufeinander zu und umarmten sich. Dann rief Francis: „John, du glaubst nicht, wer hier ist?!“ Ein alter, dicker Mann mit Schürze und weißem Hemd kam ganz gemach um die Ecke. Als er Peter sah, strich er sich über seine Halbglatze.

„Meine Güte, was ist bloß aus dem kleinen Peter geworden!“ Er grinste, ein Grinsen wie er es nur tat, wenn er wirklich „glücklich“ war. „Wie geht es dir, den Kindern und deiner Frau? Mensch, du siehst echt gut aus. Willst du etwas trinken?“ Bevor er überhaupt die Frage zu Ende gestellt hatte, schob er ein Maß Bier über den Tresen. John und Francis überrollten Peter nur so mit Fragen.

Nach einer Weile und vielen Bierern stellte Peter eine sehr wichtige Frage.....: „Und wie geht´s Tommy so?“ Auf einmal fing John am Tresen sehr langsam auf derselben

Stelle zu wischen, und Francis starrte einfach nur so auf den sehr dreckigen Boden. Es war sehr still. Auch Peter fühlte sich von der Trauer in der Luft beeinflusst. Selbst an diesem guten Tag im Amtsgericht verlor sich auch sein Grinsen. „Ähm wie soll man das erklären.....“ sagte Francis. „Es ging alles so unbewusst an einem vorbei... Dein guter alter Freund Francis. Es war ein Mittwoch, wie immer hat er getrunken, nur diesmal ein bisschen mehr als sonst, weil er befördert wurde.“ Jetzt setzte sich selbst John auf einen seiner Stühle. Er kam langsam um den Tresen und setzte sich, der John, der sonst nie sitzt. Mit großen grünen Kuller-Augen starrte er in die Leere und erzählte weiter:

„So um halb zwei, nach einer Runde Dart, die er durch seinen Alkoholeinfluss gnadenlos verlor, gab ich ihm seine Jacke. Weißt du noch es war Winter. Er hatte dieselbe Jacke mit dem Fellkragen, die er immer trug. Ja, die aus der Studiumszeit. Ich half ihm dann noch die Treppe runter und er sagte, bis morgen ich komme dann irgendwann um Sieben.“ „Ich ging die Treppe wieder hoch und schaute noch einmal zurück, und ich saß an meinem Tisch, hatte mir vorher noch eine Tasse Kaffee bestellt,... und dann hörte ich nur noch ein Krachen. Ich sah ein Auto total zerstört an einem riesigen Baum und John die Straße weiter rennen. Er schrie zu mir durch die Fensterscheibe: „Ruf den Krankenwagen.“ Ich nahm mein Handy und beim Telefonieren rannte ich nach draußen. Alles was ich von Weitem hörte: „Halt durch!!!! Wir schaffen das!!!!“. Als ich näher kam, sah ich Tommy auf dem Boden liegen. Seine Beine waren zerstört. Sein Kopf blutete unheimlich. In der Zwischenzeit kamen auch Anwohner auf die Straße. Wir versuchten, die Blutungen zu stoppen, aber sobald man nur mit dem Verband an die Wunde kam war dieser mit Blut durchnässt. Sein Körper zitterte und zuckte. Wir konnten ihn nicht mal festhalten. Wir beide weinten noch Wochen danach, als wir aus dem Krankenhaus erfuhren, dass Tommy hirntot war.“

John: „Ich schloss für 4 Wochen danach mein Lokal. Ihr seid alle wie Kinder für mich.“ Francis sagte: „Wie viel Zeit wir mit ihm verbracht haben, weißt du noch? Er war immer für uns da und wir waren wie Brüder.“
Und Peter sah nach draußen und es regnete.

Lorenz Nass